

# Wenn 42 Jahre verschwinden

## Andreas Buchner entrümpelt seit vielen Jahren die Wohnungen fremder Menschen

Von Marie Sepaintner

Auf dem Wohnzimmertisch liegt die aufgeschlagene Fernsehzeitung. 31. Juli. Vielleicht hat sie sich abends die Lottozahlen im Ersten angesehen. Oder die Reportage über Pavarotti. Vielleicht nachmittags eine neue Folge „Rote Rosen“.

42 Jahre lang war die Wohnung in der Gabelsberger Straße das Zuhause einer 80-jährigen Frau. Geblühtes Porzellan, Rosen, Spitzen-deckchen, Orchideen, Schokolade, Kreuzworträtsel – das hatte sie wohl gern. Nun ist die Seniorin im Heim. Das Wichtigste hat sie mitgenommen. Und in ihrer kleinen Wohnung scheint die Zeit stillzustehen. Nur die verwelkten Blumen am Fensterbrett zeigen, dass hier schon länger niemand mehr war.

Wenn Menschen ins Heim kommen und die Angehörigen nicht wissen, wohin mit all den Möbeln, dem Geschirr, der Kleidung. Wenn sie keine Zeit haben, wenn sie zu weit weg wohnen – genau dann wird Andreas Buchner beauftragt, die Wohnung zu entrümpeln. „Diese Frau hat einfach gelebt“, sagt der 45-Jährige und blickt durch die Küche. Es steht noch eine Dose mit Zucker und Tello-Gewürz im Hängeschrank. Er zieht seine Handschuhe an, atmet tief durch. Auf geht's.

### Von Elvis Presley zu Reklameschildern

Seit 2003 betreibt Buchner zusammen mit seiner Lebensgefährtin Michaela Riedel den „Entrümpelungsblitz.“ Er räumt die Wohnungen von Messies, Mietnomaden, hilft Auswanderern, räumt Wohnungen oder Häuser bei Sterbefällen, hilft beim Zusammenlegen von zwei Hausständen.

Im Wohnzimmer öffnet Buchner die unterste Schublade des massiven Einbauschranks. Die Schublade knarrt. Ein Toaster, Lametta und eine Dose mit kleinen Lindt-Osterhasen liegen in dem Fach. Kommentarlos hebt er die Sachen aus der Schublade. „Eigentlich tun wir uns leicht“, sagt Buchner dann, während er die Dinge vorsichtig in einen Pappkarton räumt, „wir haben im Normalfall ja keinen Bezug zu den Leuten.“

Seit 15 Jahren ist der Beruf Buchners Leidenschaft. Schon immer hat er Dinge gesammelt. Als Kind waren es Elvis-Presley-Schallplatten, heute sind es Reklameschilder. „Bei uns zu Hause ist es ziemlich bunt“, erklärt er und grinst. Normalerweise sind die Wohnungen schon grob ausgeräumt, wenn Buchner sie zum ersten Mal betritt. Angehörige nehmen persönliche und wertvolle Dinge mit. Der Entrümpeler sortiert den Rest. Sachen, die noch verwertbar sind, bringt er in seinen Laden, „Tante Emma's Trödel“ am Hofstetter Weg. Sachen, die unbrauchbar sind, kommen auf die Deponie. „Es



Andreas Buchner und Michaela Riedel sortieren die bunten alten Gläser. Sie kommen vorerst in eine Kiste. Vielleicht kann sie noch jemand brauchen. Die beiden wollen so wenig wie möglich wegwerfen.



Ein altes Fotoalbum blieb in der Wohnung zurück.



Michaela Riedel räumt zuerst die Küchenschränke leer.

ist uns wichtig, dass man viel verwertet“, sagt Buchners Lebensgefährtin Michaela Riedel. Darum geht manches auch kostenlos nach Ungarn. Nachdem alles grob von den beiden sortiert wurde, kommen drei Angestellte und räumen die Wohnungen endgültig leer.

### Schlimme Fälle bleiben in Erinnerung

Richtige Schätze hat Buchner in all den Jahren noch nicht gefunden. Wertpapiere hinter dem Schrank? Eher nicht. „Das meinen die Leute immer, aber das ist nicht so“, gibt er zu. „Einmal hab' ich ein richtig al-

tes Reklameschild gefunden“, sagt er. „Das ist für mich ein Schatz.“ Michaela Riedel räumt währenddessen die Küchenschränke leer. Die Krüge, die Gläser – manche haben die Seniorin wohl jahrzehntelang begleitet.

Schlimme Fälle, ja, die gebe es auch. Eine Frau, die einen Schlaganfall hatte, „nicht gleich gefunden wurde, und dann ins Pflegeheim musste“, erzählt Michaela Riedel mit leiser Stimme. Oder die Mietnomaden, deren Kinder mit drei Hunden auf einer Matratze „hausen“ mussten, erinnert sich ihr Lebensgefährtin und schüttelt den Kopf. „Das geht einem dann schon nah.“

Hinter jeder Wohnungstür stecke eben eine Geschichte.

Innerhalb von zwei Tagen ist der „Entrümpelungsblitz“ mit einer Wohnung wie der der Seniorin fertig. Besenrein wird er sie verlassen. Alle Teppichböden gelöst. Nur 48 Stunden für 42 Jahre. „Da baust du dir so viel auf, und dann ist alles weg. Erschreckend“, gesteht Buchner. Für manche Dinge der Seniorin ist nun woanders ein neuer Anfang.

Im Schlafzimmer findet er dicke Fotoalben. Schwarz-Weiß-Bilder, sorgfältig eingeklebt. „Schau mal, das Bild mit der Schultüte. Wie sie lacht.“ Und da muss auch Buchner schmunzeln.